

s. s. Oesterreichische Kriegsmaler in Berlin. Aus Berlin wird uns geschrieben: Die Königl. Akademie der Künste in Berlin hat in ihren vornehmen Räumen am Pariser Platz eine große Ausstellung von Kriegsbildern veranstaltet, zu denen sie auch die Maler ihrer Bundesgenossen zu Gast geladen hat. Den österreichisch-ungarischen Malern sind drei Säle eingeräumt, die sie mit mehr als hundert Bildern in schätzenswertester Weise gefüllt haben. Während von den deutschen Malern in unverständiger Weise oft gerade die besten hinausjuriert worden sind, ist die Künstler-schaft der Donaumonarchie in weit vollständigerer Weise mit wirklich guten Namen vertreten. Ich nenne Ferdinand Andri, Jehuda Epstein, Josef Sen (den Bildhauer, der hier als Maler auftritt), Luigi Rajmir (mit Lithographien flandrischer Städte), Ferdinand Krus (den leider verstorbenen), Max Kurzweil (mit einem Porträt des Admirals Gans), Berthold Döfler, Wladimir v. Zarocki, Karl Ludwig Prinz, Erwin Puchinger, Oswald

Kour, Karl Biegler und Hans Beatus Wieland; ferner den Bildhauer Karl M. Schwerdiner mit einer Bronzestatue Ferdinands von Bulgarien. Von ungarischen Künstlern erscheinen namentlich Josef Bato, Stephan Sarkas, Miklos Ligeti (der die Kaiserbüste lieferte), Johann Baszary und Stephan Zador erwähnenswert. Wer diese Künstler kennt, wird sich hiernach die Ausstellung einigermaßen vorzustellen vermögen. Indes verdienen einige österreichische Maler, daß man von ihnen mehr als die bloßen Namen anführe. So sind von den ziemlich zahlreichen Bildern, die das Wiener Heeresmuseum hergeliehen hat, der prachtvoll gemalte Standbüste von Nikolaus Schattenstein, ferner das sehr instruktive Bild von Karl Sterrer, das breit ausgebaute Stellungen an der Nordostfront zeigt, dann einige lebhaft erfasste Schlachtsituationen von Friedrich Bajtich („Attake bei Rokitno“, „Volltreffer“) und schließlich die sehr merkwürdigen Angriffsbilder hervorzuheben, die Alfred Basel dem Winterfeldzug im Karpathengebiet abgenommen hat. Sinegen ist der vielleicht eigenartigste und in Berlin wohl am meisten bemerkte unter den österreichischen Kriegsmalern, Oskar Laske, vom Heeresmuseum scheinbar bisher gänzlich übergangen worden. Indes verdienen diese Bilder, die in breiten, figurenreicheren Ansichten („Erfürmung von Belgrad“, „Durchbruch bei Gorlice“, „Ausübergang“ usw.) eine wirklich künstlerische Anschauung hervorragender Kampfhandlungen vermitteln, die ernste Berücksichtigung; sie sind „ganz einzig“ in ihrer Art.